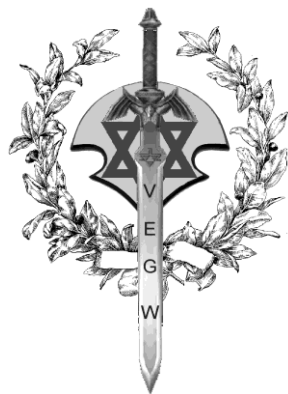


Telepathie —

die Magie der Wirkung in die Ferne

Altes Geheimwissen — neu erschlossen

Von
H. E. Douval



Verlag Edition Geheimes Wissen

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2022
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903555-37-2

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	7
Das beherrschende Prinzip:	11
Einführung in Kraft, Wesen und Voraussetzungen	11
1. Kapitel	15
Vorbereitende Übungen	15
Telepathie als Ergebnis geschulter Kräfte und gebahnter Wege	15
Möglichkeiten der Telepathie	17
Geistig-seelische Vorbereitung	19
Ausschaltung aller Ablenkungen	21
Konzentration	22
Geistige Vorstellungen	24
Störungen und Beeinträchtigungen	25
Willenskraft	27

Einfluss auf andere	27
Übertragung mentaler Kraft	27

2. Kapitel

Elementare telepathische Übungen	31
Übertragung von Buchstaben	32
Aufnahme von Buchstaben	34
Übertragung und Aufnahme von Zahlen und einfachen Figuren	36

3. Kapitel

Gesteigerte telepathische Übungen	40
Übertragung und Aufnahme komplizierterer Figuren	40
Übertragung und Aufnahme nicht festgelegter Gegenstände	41
Zeichnen und Nachzeichnen einfacher, vereinbarter Figuren	42
Farben in Verbindung mit Figuren	48
Sendung und Wiedergabe	49
Aufhebung des räumlichen Beisammenseins der beiden Übungspartner	53
Arbeiten unabhängig vom bisherigen Partner	54

4. Kapitel

Telepathische Übungen der „Meisterstufe“	57
Steigerung der Imaginationsfähigkeit	58
Aufnahme und Wiedergabe von Worten und Bildern Ständiger Kontakt der Versuchspartner über Zeit und Raum hinaus	65
Telepathie in Verbindung mit bekannten und fremden Personen in Nähe oder Ferne	66
Übertragung und Aufnahme von Empfindungen	67
Telepathie in der Öffentlichkeit	68
Wert des Wechsels von Aktiv- und Passivsein	72
Steigerung der Aufnahmefähigkeit	72

5. Kapitel

Künstliche Hindernisse und anderes überwinden	76
Höchstleistungen und Begrenzungen der Telepathie	76
Überblick und Abschluss	80
Zeichnungstafel	82
Zusammenstellung der Übungen	83

Vorwort

Wie Hypnose und Suggestion steht auch die Telepathie im Bereich des Wissenschaftlichen, das heißt, dass das Wesen der Telepathie selbst von der Alma Mater- (Universitäts-) Weisheit nicht bestritten wird, umso weniger, als immer wieder spontane (plötzlich auftretende) und experimentelle Beweise für die Tatsächlichkeit telepathischen Geschehens vorliegen.

Trotzdem ist das Gebiet der Telepathie zum großen Teil noch in das okkulte Dunkel alter Zeiten gehüllt, als sich nur „Magier“ und „Medizinmänner“ mit dieser geheimnisvollen Tätigkeit befassten. Das liegt vor allem daran, dass eine genaue Erklärung über Wesen und Wirkungs- „Mechanik“ der Telepathie nicht vorliegt. Desgleichen fehlt eine strenge und sachliche — sich nur auf dieses Gebiet beschränkende — Schulung, wie telepathische Fähigkeiten zu erreichen, oder, falls schon im Keim vorhanden, weiter zu entwickeln sind.

Beides — Steigerung vorhandener und Weckung schlummernder telepathischer Fähigkeit — hängt mit einem Gesetz zusammen, das im Geistigen verwurzelt ist. Dieses Gesetz sagt uns, kurz formuliert, in zwei Grundsätzen: „Nur was geübt wird, wächst“, und „Man kann nur eine Kraft entwickeln und einsetzen, die man kennt“.

Wir erwähnten schon, dass in jedem Menschen telepathische Fähigkeiten entweder bereits vorhanden sind (be-

sonders bei medial veranlagten oder aktivmagisch entwickelten Strebenden) oder schlummern (in der Latenz liegen). Das besagt, dass in uns allen die Gabe der Telepathie entwickelbar ist. Ein Blick auf die dieser Schrift am Schluss angefügte Zeichnung mag veranschaulichen, warum das so ist: wir alle sind gleichsam Blutstropfen in einem gewaltigen Kreislauf, wir alle hängen durch gewisse „Strömung“ miteinander zusammen — die immer weniger erkennbar wird, je irdisch-materiellerer Art die Grundeinstellung ist —. Diese „Strömungen“ nun sind es, die die Phänomenologie (Erscheinungen und Wirkungen) der Telepathie gestatten, tragen und übertragen.

Das Erkennen dieses Grundsatzes schafft in denen unter uns, die noch nichts von ihren „geheimen Kräften“ ahnten, bereits jene Disposition (Bereitschaft), die zur Entwicklung der erstrebten Kräfte antreibt. Die Kräfte selbst, die uns als die die Erscheinungen und Manifestationen tragenden im Verlauf dieses Studiums erkennbar werden, entwickeln sich in uns in dem Maße, stählen sich und werden einsetzbar, in dem wir uns den erläuterten Übungen hingeben.

Es ist wichtig, wenn wir uns von Anfang an darüber klar sind, dass ein einmal begonnenes Exerzitium (oder eine begonnene Versuchsreihe) nicht unterbrochen werden sollte. Eine solche Unterbrechung bedeutet nicht nur den Verlust dieser einen Übung und den erzielbaren Gewinn aus ihr, sondern kann uns u. U. Wochen zurückwerfen, einen vielleicht eben greifbaren Erfolg in weite Fernen zurückwerfen.

Ein Wort noch zum erforderlichen Übungspartner, der zum Ende des Übungsprogramms zumeist „überflüssig“ wird: Gewiss kann man „allein“ üben, und Menschen auf

der Straße, der näheren oder weiteren Bekanntschaft, im Schlaf oder ruhend, jedoch auch im wachen Zustande, als Partner für Gedankenübertragungen (denn das ist Telepathie, simpel ausgedrückt) verwenden.

Da aber die Ausbildung zur Meisterschaft die Fähigkeit verlangt des „Aussendens“ und des „Empfangens“ von Gedanken, Mitteilungen, Figuren usw., ist es notwendig, dass ein Partner die Übungen gleichzeitig mit uns absolviert, vielleicht weniger intensiv, aber doch im selben Übungsgang, so also ebenfalls Empfänger und Sender von Gedankenströmen gleichzeitig sein zu können.

Gehen wir in der geschilderten Weise vor, werden wir bald zu Erfolgen kommen, die wir selbst nicht für möglich hielten. Erringen wir die „Meisterstufe“ (s. entsprechendes Kapitel), d. h. haben wir uns auch im Gesamtorganismus durch spezifische Übungen auf diese höchste Stufe vorbereitet, wären wir an sich ohne weiteres in der Lage, öffentlich aufzutreten. Aber das ist ja wohl kaum der Zweck, den der Leser mit dem Studium dieser Arbeit verfolgt, und deshalb auch nicht der Sinn der Arbeit. Sie will vielmehr — nach Bewältigung der hier unterbreiteten Aufgaben — anregen, auf dem einmal eingeschlagenen Wege — auf dem wir ja nun schon „greifbare“ Erfolge verspürten — weiterzuschreiten, womöglich weitere Bücher magischer Unterweisung zur Hand zu nehmen — wie sie im Anhang genannt sind — um so Schritt für Schritt eine Fähigkeit nach der anderen zu erwerben, die der „Masse“ fehlen und uns über sie emporheben — zum Lob dessen, der uns alle schuf und erhält.

Zum Schluss dieses persönlichen Worts an den geschätzten Leser noch eine grundsätzliche Vorbemerkung: man findet mehrfach in der zugänglichen Literatur be-

stimmte Übungen (Nennen verdeckter Karten, Fixierung entgegenkommender Passanten etc.), die auf den Kern der Dinge nicht eingehen, bestenfalls ein gutes „Rate- oder Intuitions-Vermögen“, aber keine Telepathie vermitteln. In dieser Schrift sind wirklich geheime Anweisungen gebracht, die tatsächlich erreichen lassen, wonach man strebt; wofür freilich der Preis der Geduld und beharrlicher Übung und Selbstschulung gefordert wird. Dann wird man nicht die Oberfläche, sondern den Inhalt, nicht Spielerei, sondern ernste Arbeit, nicht die Schale, sondern den Kern, und nicht flüchtige, unsichere Ergebnisse, sondern dauernde, gut fundierte und sich steigernde Erfolge finden.

Gleich vorweg wollen wir sagen, dass das höchste Ziel des ausgebildeten Telepathen ist, sich jederzeit in die — passive oder aktive — Fähigkeit zu versetzen, die ihm die Ausübung unter allen Bedingungen gestattet — in der Studierstube und auf der Straße, allein oder mit Partner, aufnehmend oder selber beeinflussend — kurz, Telepathie im Sinne des Wortes.

H. E. Douval

